

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korpus-Teil oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinstmögliche Teil 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 116

Mittwoch, den 30. September 1914

13. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Sorge für die Arbeitslosen.

Der unterzeichnete Hilfsausschuß hat folgendes beschlossen: Vom 1. Oktober 1914 ab tritt folgende Arbeitslosenunterstützung für die Gemeinden Ottendorf-Morkdorf, Groß-Ottfilla und Klein-Ottfilla in Kraft:

1. Arbeitslosenunterstützung erhalten alle infolge des Krieges arbeitslos gewordenen Einwohner, bei denen die Bedürftigkeit vorliegt.
2. Einwohner, die infolge des Krieges am 1. Oktober 1914 eine ununterbrochene Arbeitslosigkeit von 6 Wochen (= 36 Werktagen) nachweisen können, sind sofort am 1. Oktober bezugsberechtigt. Den Nachweis über die vorausgegangene Arbeitslosigkeit haben die Betroffenen selbst zu erbringen. Bei gewerkschaftlich organisierten Arbeitern genügt die Arbeitslosen-Kontrollkarte der Gewerkschaft, bei den übrigen die Invalidenkarte und die letzte Arbeitsbescheinigung.
3. Einwohner, welche nach dem 1. Oktober 1914 arbeitslos werden und ein Einkommen bis zu 1200 Mark versteuern, haben eine Karenzzeit von drei Wochen (= 18 Werktagen) durchzumachen, ehe sie bezugsberechtigt sind.
4. Einwohner, welche nach dem 1. Oktober 1914 arbeitslos werden und ein Einkommen von über 1200 Mark versteuern, haben eine Karenzzeit von 6 Wochen (= 36 Werktagen) durchzumachen, ehe sie bezugsberechtigt sind. Alle vor dem 1. Oktober fallenden arbeitslosen Tage werden voll angerechnet.
5. Der Antrag auf Unterstützung ist beim Gemeindevorstand zu stellen. Arbeitslosen-Unterstützung darf nicht als Armenunterstützung betrachtet werden.
6. Die Arbeitslosen haben sich pro Woche dreimal zu melden, und zwar die gewerkschaftlich organisierten in der Meldestelle ihrer Gewerkschaft, die übrigen beim Gemeindevorstand.
7. An Arbeitslosen-Unterstützung wird bis auf weiteres gezahlt:
 - a) für verheiratete Familienväter pro Woche 6,00 Mark, für jedes Kind unter 15 Jahren pro Woche 1,50 Mark.
 - b) für Ledige, die für Eltern zu sorgen haben, pro Woche 5,00 Mark.
 - c) für Ledige ohne Anhang pro Woche 3,00 Mark.
 - d) organisierten Arbeitern wird die Hälfte der obengenannten Sätze als Zuschuß zu ihrer Unterstützung, welche sie von der Gewerkschaft beziehen, hinzugezahlt, mit der Maßgabe, daß die Gesamthöhe der Unterstützung bei Organisierten mindestens 2,00 Mark pro Woche höher ist, als die der Unorganisierten. Die Kinderunterstützung wird hieron nicht berührt, sondern wie oben gleichmäßig gewährt.
8. Die Unterstützung wird Montags bei den Gemeindevorständen ausgezahlt.

Der Ausschuß für Kriegshilfe.

Neuestes vom Tage.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des britischen Pressedirektors über die Schlacht an der Aisne gleiche diese eher einer Belagerung, als einem allgemeinen Kampfe. Beide Seiten sind stark verchanzt. Das Artilleriefeuer dauerte Tag und Nacht ununterbrochen an. Flugzeuge suchten die Stellungen zu erkunden, und das alles unter andauernden, tagelangen Regengüssen. Die Hauptaufgabe in diesem langen Kampfe fällt der Infanterie zu. Ihre Schützengräben seien halb voll Wasser. Die Mannschaften sind bis auf die Haut durchnäßt und dabei ständig und ununterbrochen dem Bombardement der schweren deutschen Artillerie ausgesetzt. Am linken Flügel sollen die Franzosen nach einer Aimesmeldung ein wenig zwischen Laffignay und Noye vorgedrungen sein. Weiter nördlich habe eine französische Abteilung Peronne besetzt.

Strasbourg. Die Straßburger Post berichtet nach dem Züricher Tageblatt vom 19. d. M.: In Langendorf ist eine erschöpfte Briefftaube eingefangen worden. In einem Gummiringe, an dem einen Fuße eingeschlossen, wurde eine Botschaft an die französische Heeresleitung bei ihr gefunden, die über Stellung deutscher Truppen im Elsaß Aufschluß gab.

Luzernburg. Die Kommission zur Feststellung des Schadens, den die deutschen Truppen aus ihrem Durchzuge durch Luzernburg verursacht haben, erledigt ziemlich schnell ihre Aufgabe. So hat jetzt die deutsche Reichsregierung bereits die erste Rate von 400000 Mark bereitgestellt, diejenigen ausbezahlt werden sollen, die durch den Durchzug geschädigt worden sind. Alle Ansprüche dürften glatt befriedigt werden.

Ostende, 27. Septbr. Ein Zeppelin-

luftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streifflucht, ohne über Ostende zu kommen. Es überflog Ymoest, Gent und Deynse, wo es um 1 1/2 Uhr fünf Bomben warf. Darauf wendete sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

Rotterdam, 28. September. Reuter drahtet aus Paris, daß gestern früh zwischen 11 und 11 1/2 Uhr eine Taube die Stadt überflog und mehrere Bomben in der Nähe des Eiffelturms warf. Eine Bombe fiel in die Avenue du Trocater und tötete einen Rechtsanwalt und dessen Tochter. Weiter fielen Bomben auf die Kennbahn in Auteuil wo Vieh weidet, und in die Rue de Venaule und Rue de Pompe. Die Bomben hatten größere Explosivkraft als die früheren. Man vermutet, daß der Flieger es auf die drahtlose Station des Eiffelturms abgesehen hatte. Während des Angriffs herrschte Nebel. Die Pariser Panik verlassend warf der Flieger eine Fahne herab mit der Aufschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker v. d. Deden.

Aus der Luft geraume Zeit beobachtet konnte während der jüngsten Kämpfe im Westen, wie der R. G. S. geschrieben wird, eine Abteilung englischer „Mineure“ in voller Stärke von 180 Mann geangewonnen und ihr das Handwerk gelegt werden. Die Abteilung hatte die Aufgabe vor der deutschen Front auf Straßen und an Brücken Minen zu legen, und sie bestand, wie sich bei näherer Untersuchung ergab, aus dem Abshaum der Menschheit, nämlich aus dem verkommensten Hafengesinde, früheren Sträflingen und Negern. Die Leute sagten aus, sie wären vor Beginn des Feldzuges angeworben worden und

jeder von ihnen hätte für die von ihm zu verrichtenden Taten im voraus eine Prämie von 700 Mark in barem Gelde erhalten. Diese englische Truppe, deren Zusammenlegung die Annäherung Englands, als „Hort der Zivilisation“ betrachtet zu werden, in ein sehr wirksames Licht rückt, ist auf einem der zu Gefangenenlagern eingerichteten Waffenplätze im Westen Deutschlands untergebracht, von den übrigen Gefangenen räumlich getrennt und auch äußerlich durch die Kleidung so kenntlich gemacht, wie sie es verdient. Diese Truppe ist ein neuer Beweis, daß England alle Regeln ehrlicher den Satzungen des Völkerrechtes entsprechender Kriegsführung schamlos mißachtet.

London. Das Reuter-Bureau meldet aus Pretoria vom 24. d. M.: Die Polizeistation Rietfontein wurde am 20. September von einer etwa 200 Mann starken deutschen Abteilung genommen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 29. September 1914.

Herbstanfang und frühe Siegeszuversicht. Seit 44 Jahren hat Deutschland keinen solchen Herbstbeginn gesehen. Ganze Jahre durften wir unsere Geschäfte im Frieden abwickeln und jeder Jahreszeit mit ihrer Eigenart und ihren Aufgaben gerecht werden. Heute sind unsere Sinne auf etwas anderes gerichtet. Vor 44 Jahren war die Hauptkämpfe bei Sedan um diese Zeit bereits geschlagen, und wenn sich der Krieg auch noch in die Länge zog und noch manches Blutopfer kostete, so war doch das Ergebnis kaum mehr zweifelhaft. Auch heute sind schon herrliche Siege erfochten worden ja unsere Truppen sind schon tiefer in Frankreichs Herz eingedrungen als vor 44 Jahren um diese Zeit. So gehen wir hoffnungsfreudig und zuversichtlich in diesen Herbst hinein. Deutschland wird sich glänzend behaupten! Bei dem Gedanken an unsere kämpfenden Brüdern verliessen alle anderen Einbrüche, die aus der scheidenden Sommer sonst vermittelt. Wenn die milde Herbstsonne über die sich scheidenden Gefilde scheint, denken wir an sie und wenn die ersten Stürme sich aufmachen und kalter Regen an unsere Fenster schlägt, sind unsere Gedanken bei ihnen. Je länger die Herbststunde werden, um so mehr gewinnen wir Zeit, für sie darunten im Felde zu wickeln und ihnen in freiwilliger Hilfsarbeit all die kleinen Bequemlichkeiten zu schaffen, durch die wir ihnen den harten Kampf zu erleichtern suchen.

Schickt Briefpapier und Briefumschläge mit warmen Briefen an eure Soldaten! Mancher erhält vielleicht deshalb so spärlich Nachrichten aus dem Felde, weil sein Angehöriger draußen kein Briefpapier hat! Schreibt auf die Briefumschläge gleich zu Hause eure Adresse mit Tinte, und zwar den Ort und die nähere Bezeichnung, wie „Königreich Sachsen“ oder „Bezirk Dresden“ recht groß und deutlich! Dann hat die Feldpost leichtere Arbeit und ihr erhaltet die Briefe schneller. Da Briefe bis 50 Gramm portofrei bleiben, wird den Soldaten so eine große Freude ohne besondere Kosten bereitet.

Papier dient im Feldlager als Notschutz gegen die Kälte! Hierüber schreibt die „Deutsche Wochen-Zeitung“: Der Angehörige beim Heere hat, soll ihnen so oft als möglich die gewohnten Zeitungen zugänglich machen, sie spinnen die trauten Verleumdungsfäden zur Heimat und entfernen dadurch in den seltenen Ruhestunden das Herz unserer tapferen Krieger. Aber auch wenn die Zeitungen gelassen sind, hört ihr Nutzen für den Soldaten nicht auf, sondern sie erfüllen noch als Notschutz gegen die Kälte einen ungemessen wertvollen Zweck. Geliebte Sportleute haben die folgenden Ratsschläge oftmals erprobt:

Beim Postensetzen wird selbst beim stärksten Winddruck die Brust warm gehalten durch das Einschließen mehrerer Zeitungslagen zwischen Hemd und Hosenträger. Soll Brust Rücken gleichzeitig geschützt werden, so verfährt man folgendermaßen: Man schneidet in die für Brust und Rücken bestimmten Zeitungslagen möglichst viele halbe Hals-Ausschnitte, damit auf der Schulter die Teile sich decken, läßt sich an einem Kameraden das Rückenteil, was anlegen und verbindet auf der Schulter das Brustteil mit dem Rückenteil, was am besten durch einige Fadenschnüre geschieht. Ist die Zeitung groß genug, so kann ein kreisförmiger Ausschnitt zum Durchstich des Kopfes hinein geschnitten werden. Beim Winal dienen zwischen Waffentrock und Mantel gehobene Zeitungslagen gegen Durchschlagen der Erdeuchtigkeit und somit als Schutz gegen Erkältung. Bei der Bewohheit, auf einem Arm zu schlafen, ist es ratsam, Zeitungen um den Arm zu wickeln. Haben sich rheumatische Schmerzen schon geltend gemacht, so kann man durch örtliche Umwicklungen auch hier bald Besserung erreichen. Wir wollen noch betonen, daß es nicht unbedingt Zeitungspapier sein muß, um diese Wirkungen zu erzielen, ein jedes Papier hat als schlechter Wärmeleiter die gleichen guten Eigenschaften. Es ist die Pflicht aller, welche Angehörige im Felde haben, diese auf den sehr reichen Wert des Papieres aufmerksam zu machen und sie in regelmäßigen Besitz von Zeitungen zu bringen um die Vorteile auszunutzen zu können.

Kamen. Eine große Freude wurde dem hiesigen Tuchmacher Reinhold'schen Ehepaar bereitet. Dessen Sohn Fritz, der im Straßburger Inf.-Regt. Nr. 105 seiner Militärpflicht genügt, war in einer der ersten Verlustlisten als tot gemeldet worden. Die tiefe Trauer der Eltern verwandelte sich nun aber in große Freude, als der Totgeglaubte unerwartet, wenn auch verwundet, bei ihnen eintraf. Nach der im Kampfe erlittenen Verletzung war der junge Krieger demütig auf dem Schlachtfeld liegen geblieben und vom Regiment abgelenken. Eine Verletzung von Umständen hatte es dann mit sich gebracht, daß er als gefallen gemeldet wurde.

Weihen. Eine seltsame Begegnung im Felde. Begegnung auf feindlichen Boden zwischen Verwandten und Bekannten, die in verschiedenen Truppenteilen dienen, kommen, wie aus eintreffenden Briefen und Karten ersichtlich ist, unter den Soldaten öfter vor und werden in beiden Teilen natürlich immer eine freudige Stimmung. Leider sind dies aber meist immer nur kurze Augenblicke des Glückes. Ein längeres Zusammensein genügt durch einen ähnlichen Zufall ein dem Train stehender Gutsbesitzerohn aus der Umgegend von Weihen, der während einer größeren Rast in der Nähe vor einem Wagen einer Artillerie-Abteilung ein Pferd aus seines Vaters Stall zu erkennen glaubte. Wie er über diese Begegnung heim berichtete, wollte ihm dies zunächst niemand seiner Kameraden glauben, bis er das Tier anrief und dies ihm offensichtlich Freude seinerseits zu erkennen gab. Einer seiner höheren Vorgesetzten, der der freudigen Begegnung zugehauert hatte, vermittelte darauf einen Umtausch des Tieres, sodas der Trainsoldat in den Besitz des ehemaligen väterlichen Tieres gelangte. Hoffentlich ziehen beide gesund wieder in die Heimat ein.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Ottfilla.

Donnerstag, den 1. Oktober 1914.

Abends 7/8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Großdittmannsdorf.

Abends 7/8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Neubingen.

Mittwoch, den 30. September 1914.

Abends 7 Uhr: Kriegsbetstunde.

Der Friede der Zukunft.

Die Feinde Deutschlands sind geschäftig an der Arbeit, und da es mit den Siegen in Ost und West und zur See nicht mehr vorwärts gehen will, haben die leitenden Kreise des Dreiverbandes sich ein neues System zu-recht gemacht...

Nun aber stellt sich der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' nach einer Weidung aus Berlin:

Anlässlich der unwarren Berichte über die Genesung Deutschlands, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, kann mitgeteilt werden, daß der Reichskanzler am 8. September einem Reichstagsabgeordneten schrieb:

Unter diesen Umständen müssen wir durchhalten, bis die Sicherheit Deutschlands in der Zukunft ganz verbürgt ist.

Der Chef des Generalstabes v. Moltke schrieb am 7. September an dieselbe Adresse:

Am Ende des Krieges muß unser Vaterland einen Frieden erworben haben, der mit den beispiellosen Opfern in Über-einkunft steht, die das Volk in seltener Einmütigkeit auf sich genommen hat...

Wir sind noch nicht kampfmüde und haben auch keinen Anlaß dazu. Unsere Sache, die Sache der Menschlichkeit und Gerechtigkeit steht auf allen Kriegsschauplätzen gut, unter Siegen aber alle Feinde ist nur eine Frage der Zeit.

Die russische Regierung, die sich die Unter-rückung durch England und Frankreich ganz anders gedacht hat, erhebt durch das ihr vorbe-reitete Organ, die 'Kowojew Wremja', bittere Vorwürfe gegen die Bundesgenossen...

In Frankreich hat man sich zu einem letzten Widerstande aufgerufen, der keinen Feind der französischen Volksgelüste überraschen konnte. In richtiger Würdigung des Gegners im Westen hat die deutsche Kriegführung ihren Hauptstoß nach dort geführt.

Doch glücklich geworden.

13] Roman von Otto Elser.

(Forts.)

Da hast recht! — Ach, ich bin ein solch trübseliges Mädchen!

Nach einiger Zeit kamen Albert und die beiden jungen Offiziere in den Saal und wollten mithelfen. Sie brachten aber mit ihrem Lachen, Klauen und Scherzen nur Unruhe und Unordnung in die Arbeit...

Endlich war man fertig, und man trennte sich, um sich erst am Abend wiederzusehen, als Herr Krüger die Lichter des Weihnachtsbaumes angezündet hatte und mit einer großen Woge Lingeile, um die jungen Leute herbeizulocken.

Das war ein fröhliches Treiben, ein Jubel und eine Freude drunten in der tannengeschmückten Halle, wo die Gäste laute bescherz wurden, und oben im Saal, wo sich die Familie und die Gäste des Oberamtmanns versammelten.

Klaus Tisch war mit reichen Geschenken bedeckt. Ihr Vater hatte sie mit einem kostbaren Pelzwerk überzogen, ihr Bruder mit einer hübschen Anfertigung, die Gäste hatten

verhalt merke, kauft man sich und andre mit Nachsicht, die zwar nicht mehr mit dem Siegesjubel der Annulltage erfüllt sind, die aber doch der kühnen Ausdruck geben, daß Frankreich seinen müsse. Nur verschweigt man, daß alle Vorbedingungen für diesen Sieg seien, daß sowohl das Menschenmaterial als die Vorräte ausgehen.

Und England? Die Stimmensmacher eines des Kanals, die Herren Kitchener, Esquith, George und Churchill wagen alles auf eine Karte: sie wollen Zeit gewinnen. Mit der Zeit hoffen sie, sechs Millionen ins Feld stellen, Deutschlands Handel vernichten und seine Flotte zerstören zu können.

An den Abgrund! Denn im Herce, das durch die Niederlagen und das Ausbleiben der russischen Hilfe demoralisiert ist, herrschen Seuchen und das Volk leidet unter einer täglich wachsenden Hungernot. Es sieht also nicht zum besten mit unseren Gegnern.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Lage im Westen.

Auf den französischen Kriegsschauplätzen stehen die Dinge für die Deutschen nach wie vor günstig. Die Franzosen oeden in ihren letzten Nachrichten an, daß die deutsche Verteidigung ausgezeichnet ist.

Seit Paris' bringt einen Artikel des Oberleutnants Kowalew, in dem dieser unter Hinweis auf die sehr starke Stellung und die vorzüglichen Beschäftigungszustände der Deutschen einen nur langsamen Fortschritt der Schlacht voraussagt.

Wenn andere französische Blätter immer noch Siege melden, so muß man ihnen überlassen, sich mit den Tatsachen eines Tages anzunehmen. Wir sind voll trober Zuversicht und haben allen Grund dazu.

Der Londoner 'Daily Telegraph' meldet aus Sydney, daß die deutsche drahtlose Station auf der Insel Kauru im Großen Ozean zerstört wurde. Dem englischen Stationsteiler und seinem Personal wurde die Erlaubnis erteilt, zu bleiben.

Die Niederlage der Serben.

Bulgarische Blätter stellen fest, daß das serbische 'Vredobureau', das bisher von täglichen Siegesmeldungen überprankelte, seit einigen Tagen keine Siegesnachrichten mehr ausgeben habe. Die serbische See- und Verwaltung habe allen Grund, endlich mit dem Märchen von den serbischen Siegen aufzuhören.

keine Geschenke gebracht, und Leutnant von Redhausen hatte ein großes, prachtvolles Bu-fett aus trüben Rosen mitgebracht, das in der Mitte des Tisches prunkte. Rosa erglänzte vor Freude, umarmte den Vater, Albert und Eise und reichte den anderen, die sie beschenkt hatten, dankbar die Hand.

„Ja, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er, „und ich bin tief beladmt über die Güte, mit der Sie und Ihre Herr Vater mich be-dacht haben.“

Sie reichte ihm die Hand. „Haben die kleinen Geschenke Ihnen wirk-lich Freude gemacht?“

„Mehr als ich sagen kann, gnädiges Fräulein.“

Ihre Augen blühten ihn welch und süßlich an: sie wollte etwas erwidern, doch in diesem Augenblick rief sie ihr Bruder, sie drückte leicht Herberichs Hand und eilte davon.

Herbert blieb allein an seinem Tischchen stehen. Er wollte nicht sichtlich erscheinen und hielt sich deshalb von der Familie fern, die in eierigem Geplauder die verschiedenen Geschenke bewunderte.

Aber von haben Sie sich zu beklagen? — Ich beklage mich nicht. Ich habe es viel-tal nicht anders verdient, daß Sie mit solch-er Güte begegnen, die fast an Ver-achtung streift.“

an der Urna gewesen seien, dann müsse man schauernd erkennen, wie Russland ein ganzes Volk seinen Eroberungsgelüsten hingeopfert habe.

Der Krieg in Südafrika.

Der südafrikanische General Buller erklärt, wie dem 'Berliner Tageblatt' gemeldet wird, in dem Schreiben, in dem er um seine Ent-lassung nachgesucht, unter anderem:

„Ich würde schon im August, das Abteil-ungen englischer Truppen nach Deutsch-Süd-welafrika gefandt wurden, um die Kolonien zu erobern. Ich wollte schon damals ab-danken, wartete aber auf den Parlaments-beschluß. Das Parlament bekräftigte den Beschluß der Regierung, Südwelafrika zu erobern, ohne daß Deutschland und herausgefordert hatte. Die Regierung weiß, daß die Mehrheit der holländisch sprechenden Bevölkerung diesen Beschluß miß-billigt.“

Die amtlichen Meldungen.

Ein Sperrfort bei Verdun gefallen.

Großes Hauptquartier, 25. September. Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht gefallen ist.

In der Mitte der Schlachtfront ist heute, abgesehen von einzelnen Vorstößen beider Parteien, nichts geschehen.

Als erstes der Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayrische Regiment von der Thann hat aus dem Fort die deutsche Fahne gehißt, und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im übrigen, weder im Westen, noch im Osten irrandnische Veränderungen.

Die Heldentat des „A 9“.

Der Eindruck im Ausland.

Die Heldentat des deutschen Unterseebootes „U 9“, das bei Soel von Holland drei eng-lische Kreuzer mit 2700 Mann zum Sinken brachte, hat im Auslande ungeheuren Ein-druck gemacht. Mit heller Begeisterung ist die Nachricht natürlich von unseren Bundes-genossen aufgenommen worden.

Verdächtigung Amerikas

verfliegen, obwohl doch gerade England an der Neutralität der Ver. Staaten das größte Interesse hat. Dänische Blätter melden nämlich aus London:

„Rein. Ich liebe nicht mehr mit mir in Verbindung. Mehrere Briefe von mir an Sie blieben ohne Antwort, so habe ich es unter-lassen, weiter an Sie zu schreiben.“

„Dann geht es Ihnen wie mir,“ sagte sie leise. „Auch ich habe kein Lebenszeichen aus meiner Heimat erhalten.“

„So werden Sie vielleicht auch nach Warringtonfeld zurückkehren?“

„Rein — jetzt erst recht nicht,“ erwiderte sie in selbstmitleidigem Ton.

„Haben Sie gar keine Sehnsucht nach der Heimat?“

„Ich habe mich damit abgefunden, in der Fremde zu leben und tätig zu sein. Aber Sie scheinen unter der Entfernung aus Ihrer Heimat zu leiden?“

„Nicht darunter...“

„Interessiert Sie das wirklich, Fräulein Eise?“

„Ich glaube, Sie könnten sich hier glück-lich fühlen, wo Ihnen jedermann so freundlich entgegenkommt.“

„Nicht jedermann...“

„Aber von haben Sie sich zu beklagen? — Ich beklage mich nicht. Ich habe es viel-tal nicht anders verdient, daß Sie mit solch-er Güte begegnen, die fast an Ver-achtung streift.“

Stimmen aus Italien.

Man geht kaum fehl, wenn man sagt, daß der deutsche Erfolg zur See für die Bemerkung der deutschen Nachtheile durch die italie-nische Bevölkerung höher angeschlagen ist, als die bisherigen bedeutendsten Siege an Lande. Daß die deutsche Armee die Fähigkeit zum Siege haben würde, wurde in Italien im Ernst nie bezweifelt. Daß aber auch die Flotte in einer derartig England offenbar überlegenen Weise Englands Übermacht zu schädigen imstande ist, das hat man nicht ge-glaubt, und deshalb wird dieser Erfolg zur See in ganz besonderer Weise eingeschätzt und zugunsten Deutschlands gebüht. So schreibt die 'Vita':

„Der Verlust dieser drei schönen Schiffe ist auch für eine grandiose Flotte, wie die englische, fühlbar. Aber größer als der materielle Schaden wird für England die mora-lische Wirkung fühlbar sein.“

Unterseeboote haben diese drei Kreuzer angegriffen, weil sie nicht Befehle vor sich hatten, aber sie hätten auf dieselbe Weise die stärksten Minenkreuzer an-greifen und in gleicher Weise versenken können.“

Und die 'Tribuna' meint: „Die Vernichtung der englischen Kreuzer ganz nahe bei der belgischen Küste beweist, daß die An-wendung von Unterseebooten im modernen Kriege, wenn sie von tüchtigen und geschickten Leuten geführt werden, viel einschneidender ist, als es bisher die Flottenkämpfe angedeu-tet haben.“

Die Höhe von Soel von Holland ist einige hundert Meilen von der Operations-basis der deutschen Flotte entfernt. Es ist deshalb für uns ein gewisses Wunder, daß diese Unterseeboote sich so weit von der Basis haben entfernen können und dabei eine so große Angriffskraft in den Meeressarm der Nordsee tragen konnten, der die englische von der holländischen Küste trennt.“

Was sagt England?

In ganz England herrscht über den Ver-lust der drei Kreuzer, der durch ein kleines deutsches Unterseeboot hervorgerufen wurde, ungeheure Bestürzung. Eine wertvolle Be-richtigung über die Kräfte des unbefugbaren Welt-reiches erhalten, und zur Juppelstürche gefiel sich nun die Anzahl vor deutschen Untersee-booten. Alle Zeitungen besingen den Verlust der Menschen und fordern, daß England eben-falls mehr Gebrauch von Unterseebooten und Minen machen müsse.

Die 'Times' schlagen sogar vor, die ganze deutsche Küste mit einem Minenartillerie zu umgeben. Ein Blatt aber, der 'Wandbecker Guardian', sagt, daß das deutsche Unterseeboot eine Heldentat beangene hätte, und wenn ein englisches Unterseeboot der deutschen Flotte einen solchen Schaden zugefügt hätte, so hätte ganz England jubelt.

In Deutschland weiß man, daß unsere Flotte noch größerer Leisten muß, ehe sie den übermächtigen Gegener niedergerungen hat. Aber niemand zweifelt daran, daß eine Flotte, in der solche Helden wie Otto Weddiger, der Kommandant von 'U 9', leben, jeder Auf-gabe gewachsen ist.

Wir leben deshalb auch den kommenden Ereignissen auf Auseinander-setzungen mit England zuversichtlich und hoff-nungsvoll entgegen. Man hat jetzt in Eng-land einsehen gelernt, daß die deutsche Marine weder 'überflüssig', noch daß sie 'ein Spiel-zeug' ist. Man hat sie achten gelernt, und mancherlei Anzeichen lassen einen Rückschlag zu auf den Weltteil, den die Arbeit unserer Flotte den so selbstbewußten Engländern ein-bringt. Um aber nicht zuzugeben, daß die deutsche Flotte ein Gegner sei, den England nicht unterschätzen darf, hat man sich sogar zu einer

Verdächtigung Amerikas

„Rein. Ich liebe nicht mehr mit mir in Verbindung. Mehrere Briefe von mir an Sie blieben ohne Antwort, so habe ich es unter-lassen, weiter an Sie zu schreiben.“

„Dann geht es Ihnen wie mir,“ sagte sie leise. „Auch ich habe kein Lebenszeichen aus meiner Heimat erhalten.“

„So werden Sie vielleicht auch nach Warringtonfeld zurückkehren?“

„Rein — jetzt erst recht nicht,“ erwiderte sie in selbstmitleidigem Ton.

„Haben Sie gar keine Sehnsucht nach der Heimat?“

„Ich habe mich damit abgefunden, in der Fremde zu leben und tätig zu sein. Aber Sie scheinen unter der Entfernung aus Ihrer Heimat zu leiden?“

„Nicht darunter...“

„Interessiert Sie das wirklich, Fräulein Eise?“

„Ich glaube, Sie könnten sich hier glück-lich fühlen, wo Ihnen jedermann so freundlich entgegenkommt.“

„Nicht jedermann...“

„Aber von haben Sie sich zu beklagen? — Ich beklage mich nicht. Ich habe es viel-tal nicht anders verdient, daß Sie mit solch-er Güte begegnen, die fast an Ver-achtung streift.“

Minister in Ostpreußen.

Allenstein, im September. Landwirtschaftsminister Frl. v. Schorlemer, Finanzminister Dr. Jenke und als Vertreter des erkrankten Ministers des Innern Unterstaatssekretär Dr. Drem, sowie als Vertreter des Handelsministers Ministerialdirektor Döndhoff, weilten drei Tage in Ostpreußen, um sich selbst von den durch den Krieg herbeigeführten Schäden zu überzeugen. In jedem Tage wurde einer der drei ostpreussischen Regierungsbezirke bereist.

Als Abschluss fand im Regierungsgebäude in Allenstein unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer eine Sitzung statt, an der Vertreter der Provinzialbehörden und Vertreter von Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft teilnahmen. Es wurden alle Maßnahmen besprochen, die zur schnelleren Wiederrückführung erforderlich sind. Das Ergebnis der Konferenzen war ein für alle Teile befriedigendes. Beschlüsse wurden, die schadhafsten und gefährlichsten Häuser, soweit es möglich ist, durch Notbauten zu ersetzen. Lebensmittel, Saatgetreide, landwirtschaftliche Maschinen, deutsche Pferde, Geldmittel usw. den notleidenden Bewohnern schleunigst zuzuwenden und die Landes-Feuersozietät und die übrigen Verbände der Provinz zu führen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der König von Preußen hat bestimmt, daß die den preussischen Staatsangehörigen von deutschen Bundesstaaten verlebten Kriegsauszeichnungen sofort angelegt werden dürfen und daß es der Allerhöchsten Genehmigung zur Anlegung nicht bedarf.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat dem Großfürsten von Polen und Gnesen zu dessen telegraphischer Einführung folgenden Telegramm geschickt: Eure erbittertsten Feinde betrachte ich mich an heutigen Tage meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Sie befolgen den Stuhl des heiligen Adalbert in einer ersten und entscheidenden Stellung. In der die gesamte Bevölkerung der Erde unter dem Banner des Vaterländischen Kampfes in freudiger Einmütigkeit erhebt. Gott schenke Ihrer Arbeit seinen reichen Segen zum Wohle der Völkern und des Vaterlandes.

England.

In einer Londoner Korrespondenz wird u. a. bemerkt: Überraschend ist der ungeheure Haß, mit dem man in England alles Deutsche, vor allem den Deutschen Kaiser, überschüttet. Nicht wenig davon ist künstlich zusammengesponnen, um den Patriotismus zu schüren. Aber ein Teil davon hat im merbestanden, wurde nur aus politischer Rücksicht zurückgebrochen und bricht jetzt fortwährend über die Dämme. Dieser Haß nimmt oft ganz groteske Formen an.

Balkanstaaten.

Der Sultan rüchelte anlässlich der Verurteilung des Prinzen Joachim von Preußen ein sehr herzliches Telegramm an Kaiser Wilhelm, das der Kaiser ebenfalls herzlich dankend erwiderte.

Der in Konstantinopel erscheinende 'Tanin' schreibt über den ungeheuren Erfolg der deutschen inneren Anleihe, daß er eine große Bedeutung besitzt und die Verwunderung der ganzen Welt hervorruft. Diese Anleihe, sagt der 'Tanin', die sich im Kriege gegen vier Weltmächte befindet und einer ganzen Welt dank ihrer starken Faust tröste, daß durch diese Anleihe ein Beispiel der Selbstverleugnung, der Vaterlandsliebe, der Opferwilligkeit gesehen, das allen zur Lehre dienen kann. Alle Osmanen haben gewußt, daß die Deutschen große Fortschritte gemacht haben, aber sie konnten sich niemals denken, daß sie zu einer solchen Höhe gewachsen sind, wie sie in diesem Kriege gezeigt haben. Man erkennt jetzt die ungeheure Kraft der deutschen Erziehung und der deutschen Wissenschaft, die in jedem Punkte überlegen sind.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Überwachung der Schiffahrt in den Dardanellen und dem Bosporus verstärkt worden ist. Alle Schiffe werden vor den Meerengen militärisch untersucht und die Ladungen genau geprüft.

Die 'Südpolische Korrespondenz' meldet aus Sofia: Nach Informationen aus unterrichteten Kreisen ist festzustellen, daß die Sendung des Präsidenten des Londoner Balkan-Komitees Burgon vollständig gescheitert ist. Die Bemühungen Burgons, die kriegenden Kreise in Bulgarien zu einer Änderung ihrer bisherigen Haltung zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Sowohl der König als auch das Kabinett Radostawoff haben Burgon darüber nicht im Zweifel gelassen, daß man in Sofia die eingeschlagene Richtung der bulgarischen Politik für die allein für das Land richtige hält und nicht daran denkt, von ihr abzugeben.

28 Deputierte aus allen Landesteilen Albanens mit Ausnahme von Skutari, Kleina und Epirus wohnten in Durazzo mit 19 Stimmen Mustafa-Bey zum Präsidenten. Dieser übernahm die Regierung bis zur Ernennung des neuen Fürsten.

Die italienische Gesandtschaft in Bukarest berichtet, daß die Belgenernte in Rumänien mittelmäßig, dagegen die Dörfer und Weiden vorzüglich ausgefallen ist. In Rumänien lagern beträchtliche Mengen von vorjährigem Weizen, dessen Anbau freigegeben ist. Tropen ist das Fruchtgeschäft insofern des Krieges bedauerlich. Die beinahe gesperrten Dardanellen verhindern die Ausfuhr.

Rußland.

Die englische Regierung verhandelt den in Konstantinopel weilenden Kriegerminister, daß seine Pläne nicht aufgegeben werden können. Vorläufig wird aus Kairo gemeldet, daß die dortigen eingezogenen Offiziere auf Befragen ihren Vorbehalten einwilligend erklärten, daß sie es von sich weisen müßten, gegen die Türkei zu ziehen, falls der Krieg zwischen Japan und der Türkei ausbräche. Diese Kundgebung hat bei den Engländern Verwirrung hervorgerufen.

Von Nah und fern.

Verendung von Feldpostbriefen. Über geringfügige Gewichtüberschreitungen bei den Feldpostbriefen, deren Gewicht bestimmtungsgemäß 250 Gramm beträgt, werden die Postanstalten sofort hinweggeführt. Als über die Bedenken sollen 20 Gramm angenommen werden, so daß das Gewicht für die Briefspäcker tatsächlich auf 275 Gramm erhöht wird.

Kein privater Handel mit Kriegsfundstücken. Die auf den Kriegsaufgaben sich findenden Waffen und Ausrüstungsgegenstände eigenen und verbündeten, sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden aufgesammelt und bestimmt, besonders eingetragene Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, inwiefern noch möglich, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht, das Unbrauchbare wird zugunsten der Reichskasse verwertet werden. Durch die Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metallen, Leder, Stoffen und dergleichen gewonnen. Das Aufsuchen und die Aneignung solcher Fundstücke durch Unbefugte wird nicht gestattet, ein privater Handel damit kann nicht in Frage kommen. (W. T. B.)

Das Kreuz von Eisen. Wie wir hören, kommen in diesem Felzuge bis jetzt etwa 85 000 Eisene Kreuze erster und zweiter Klasse verliehen worden.

Der Deutsche Städtetag für die Ostpreußen. Der Vorkurs des Deutschen Städtetages an die deutschen Städte zur Unterstützung der notleidenden Ostpreußen hat den Erfolg gehabt, daß bisher eine Million Mark gewidmet worden ist. Die Beschlüsse der meisten Städte stehen aber noch aus.

Stedbrief gegen Wetterle. Das Kriegsgericht in Romar hat einen Stedbrief gegen den Redakteur Wetterle, der ständig ist, erlassen. Gegen Wetterle wird die Unter-

suchungshaft wegen Kriegsverrats verhängt. Gleichzeitig wurde das gesamte Vermögen des Wetterle beist oder das ihm später anfallt, mit Beschlagnahmung belegt. - Wetterle gehörte bekanntlich dem Deutschen Reichstage und der elsässischen Kammer an.

Ein Engländer beim Fluchtversuch erschossen. Bei einem Fluchtversuch aus dem Erturter Gefangenenlager wurde ein englischer Infanterist erschossen.

Der Nobel-Friedenspreis. Anathon Kal, der Philosoph und Professor der Universität Kristiania, ehemals Dozent in Halle, schlägt vor, den diesjährigen Friedenspreis des Nobel-Instituts in Kristiania seinem einzigen auszuzeichnen, sondern die Summe zur Aufklärungsarbeit für den Frieden zu verwenden, damit eine internationale Bewegung geschaffen werden könne zu dem Zwecke, daß künftige Kriege nur nach Volksabstimmungen möglich sind.

Belgische Flüchtlinge in England. Vom 27. August bis zum 17. September sind in Fellestone 57 000 Flüchtlinge, zumeist Belgier, eingetroffen.

Frankosische Werber in Italien. Die italienische Regierung hat energische Maßnahmen getroffen, um den in Vaganten eingetrossenen französischen Emigranten, die begonnen haben, Freiwillige zu werben, das Handwerk zu legen. Die an der Grenze eintreffenden Freiwilligen werden verhaftet und in ihre Heimat zurückgeschickt.

Schnee Sturm in Italien. In den höher gelegenen Teilen Oberitaliens von Belluna bis Ancona herrscht fürchterliches Unwetter mit starken Schneefällen. An manchen Stellen liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch. In der Umgegend von Florenz bei Vallombrosa sank die Temperatur zwei Grad unter Null. Der deutsche Dampfer 'Kemnos', der seit Kriegsausbruch abetatselt im Hafen von Ancona liegt, wurde durch das im Hafen herrschende Unwetter schwer beschädigt.

Kriegereignisse.

17. September. Die 4. finnländische Schützenbrigade bei Kuopio geschlagen. Orjamo und Saigona von untern Truppen genommen.

18. September. Frankreich beruft alle in Italien befindlichen französischen Staatsangehörigen bis zu 48 Jahren zu Militärdiensten ein. - Deutsche Flieger kreuzen über Antwerpen.

19. September. Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsmarine. fast 4 1/2 Millarden gezeichnet. - Fortsetzung der Meereskämpfe auf dem spanischen Kriegsschauplatz. - Aus Marokko wird eine allgemeine Aufstandsbewegung gegen Frankreich gemeldet. - Auf der ganzen Schlachtfeld des Kriegsschauplatzes in Frankreich zwischen Mos und Oise wird das französisch-englische Meer in die Verteidigung gedrängt.

20. September. Fortschritte der Deutschen in der Schlacht zwischen Mos und Oise. Beschließung von Keim, das in der Kampffront der Franzosen liegt. Mehrere französische Vortrupps in den mittleren Vogezen zurückgeworfen.

21. September. In der Nacht von Daresalam zerlört der deutsche kleine Kreuzer 'Königsberg' den englischen kleinen Kreuzer 'Bogaloo', der Daresalam beschossen hatte. - Das englische Unterseeboot 'A 51' ist gesunken. - Bei Keim erobern die Deutschen die befestigten von Cronelle und nehmen den Ort Vahena. Beim Angriff auf die Sperterlinie südlich Verbum wird die vorgelagerte Höhe der Cote Vorra ne unter Zurückwerfung den 8. französischen Armeekorps erriegen. Ein Ausfall aus Verbum wird zurückgeschlagen.

22. September. Durch französische Armeebefehle wird bekannt, daß französische Truppen im eigenen Lande plündern und Gewalttakte begehen. - Durch eine Erklärung des deutschen Reichskanzlers wird bekannt, daß deutscher Boden nirgends im Besitz französischer oder russischer Truppen ist, ferner, daß allein bei Tannenberg und an den Naturlichen Seen 150 000 Russen umgekommen sind, die Gesamtzahl unserer Kriegsgesangenen über 800 000 Mann beträgt und

über 2000 Geflüchte erbeutet sind. - Das deutsch-Unterseeboot 'U 9' hat drei englische Panzerkreuzer 'Aboukir', 'Hogue' und 'Cressy' zum Sinken gebracht.

23. September. Barrenes, südlich der Krugonnen, ist genommen. - Schwere Artillerie beginnt das Feuer gegen die französischen Sperrierforts Trigon, Les Varoches, Camp des Ramains und Dionville. - In französisch-Bohningen und an der elsässischen Grenze werden französische Vortrupps an einzelnen Stellen zurückgedrängt.

24. September. Scharfes Geleht an der Grenze von Deutsch-Dänemark auf englischem Gebiet zwischen deutschen und englischen Kolonialtruppen. - Die von holländischen Schiffen geretteten Überlebenden der durch das deutsche Unterseeboot 'U 9' vernichteten englischen Panzerkreuzer 'Aboukir', 'Hogue' und 'Cressy' werden in Amsterdam eingekerkert, wo sie bis zum Schluß des Krieges bleiben müssen. - Einzelne Teilkämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind den deutschen Waffen günstig.

Volkswirtschaftliches.

Friede im deutschen Baugewerbe. Erfreulicherweise rufen während der äußeren Kämpfe überall im Reich die inneren wirtschaftlichen Kämpfe. Beim Ausbruch des Krieges haben auch die Gewerkschaften der Bauarbeiter alle bestehenden Streiks aufgehoben und neue Lohnbewegungen unterläßt. Gleichzeitig haben der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe und seine Landes- und Bezirksverbände ihre Mitglieder angewiesen, auch trotz der großen Angebots von Arbeitern die Löhne nicht herabzusetzen, sondern sie in der durch den Reichsartillerie für das Baugewerbe festgesetzten Höhe unbedingt weiterzuzahlen, was auch allgemein geschieht. Insofern die erste Voraussetzung für fruchtbarer Beschäftigung der Bauarbeiter und Arbeiter gegeben, so ist die andere Voraussetzung - ausreichende Arbeitsgelegenheit - leider nur in sehr geringem Maße erfüllt. Beschäftigen und Arbeiter sollten daher im vorerwähnten Interesse zur Beschäftigung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nicht länger zögern, die bisher noch zurückgehaltenen Bauaufträge zu erteilen.

Neue Verschleuderung der Ernte. Mehrere Landstände im Osten haben die Wahrnehmung gemacht, daß Bauwirte ihre Ernte zu Spottpreisen verkaufen und erlassen deshalb dringende Bestimmungen vor diesem unwirtschaftlichen Verhalten. Besonders auffallende Fälle solcher Verschleuderung sollen zur Anzeige gebracht werden.

Vermischtes.

Ein berühmter deutscher 'Bauhund'. Bis vor kurzem spielten die Hunde bei den Musikkapellen einzelner deutschen Regimenter eine gewisse Rolle und bekleideten zumachen eine militärische Charge. Nach Kaiser Wilhelm I. hatte Gelegenheits 'Bauhund', die zu den händigen Einrichtungen der Regimenter gehörten, und deren Aufgabe es war, im Kriege und in den Manövern die Baute zu ziehen, kennen zu lernen. Es war in den großen Manövern des Jahres 1888. Damals spielte die 48er Regimentskapelle des Infanterieregiments Herzog Karl von Mecklenburg-Streit, König Wilhelm I. interessierte sich damals besonders für die Baute, weil auf der Trommel die Namen familiärer Schlachten und Gefechte des Regiments verzeichnet waren, die die Baute schon mitgemacht hatte. Der Hundewagen, auf dem die Baute gezogen wurde, bestand sich gleichfalls im Besitz des Infanterieregiments, und König Wilhelm sprach seine Freude darüber aus, daß diese Baute samt dem Hundewagen bereits in so vielen Schlachten und Gefechten mitgewirkt habe. Damals war der Bauhund Hero der Führer des Wagens. Außer dem Hauptbauhund befanden die einzelnen Regimenter noch immer zwei Lebrmae, die in der Zeit, in der der alte Hund noch arbeitsfähig war, herangezogen wurden. Eine amüsante Beobachtung konnte man sich machen. Die Bauhundebefehle gehorchten nämlich nur ihrem Herrn und folgten ihm aus Wort. War er einmal erkrankt, und kam ein Stellvertreter, so hatte man die größte Mühe, dem Bauhund die Befehle anzudeuten. Die Hunde waren nicht dazu zu bewegen, Ordet zu parieren.

dann könnte alles wieder gut werden, und wir würden unsere Heimat nicht zu entbehren brauchen."

Eile war blaß geworden. Aber plötzlich lachte sie leise und lächelnd auf.

"Es ist ja sehr interessant, was Sie da sagen," sagte sie lächelnd. "Aber schade, daß ich den Erkenntnis Ihrer Liebe zu mir erst jetzt gekommen ist. Jetzt ist es zu spät, Herr Hammer, ich kann nicht mehr daran glauben."

"Eile!"

"Eile!"

"Eile!"

"Eile!"

"Eile!"

"Eile!"

"Eile!"

erinnerungen haben ja keine Macht mehr über Fräulein Marini - sie lachte mich aus wegen meiner Empfindsamkeit."

Eile erröte leicht. Rosa lachte.

"Ja, meine gute Eile! Ich erhalte über dergleichen," sagte sie. "Sie steht auf einer höheren Stufe als wir anderen gemündeten Sterblichen. Ich komme mir ihr gegenüber oft recht kindlich vor."

"Gladlich berietige, der sich kindlichen Glauben und kindliches Vertrauen bewahrt hat," entgegnete Herbert klar.

"Du - wähl' ein ernstes Gesicht Sie beide machen!" rief Rosa. "Ein solches Gesicht paßt nicht für den fröhlichen Weltanschauer."

"Sie haben recht, anzügliche Fräulein. Und deshalb bitte ich um die Erlaubnis, mich zurückziehen zu dürfen."

"Aber nicht doch!" rief Rosa. "Sie wollen doch nicht den heutigen Abend allein auf Ihrem Zimmer sitzen? - Das erlaube ich nicht! Kommen Sie, sehen Sie sich meine Geschenke an! Ich bitte Sie, Herr Hammer - kommen Sie! Sie würden mir die ganze Festrede verderben, wenn Sie uns verlassen wollten."

"Sie sah ihn so gütlich bittend an, daß es Herbert nicht über sich gewinnen konnte, ihr eine abschlägige Antwort zu geben. Er ließ sich von ihr fortziehen zu den anderen, die plaudernd den Weltanschauer umstanden. Herr Krüger begrüßte ihn freundlich, und die jungen Offiziere behandelten ihn ganz wie ihresgleichen, wußten sie doch, daß er der Sohn eines der reichsten Grundbesitzer der Provinz war. Am lieblichsten war Rosa, die ihm ihre Geschenke zeigte, die ihr neues Beg-

werk umgibt und ihn fragte, ob ihr die meine Hoa nicht gut stehe - kurz, die ihn mit einer freundlichen Vertraulichkeit behandelte, daß es ihm warm um das Herz wurde und er fröhlich mit den Fröhlichen war."

Während des Abendessens sah er neben Eile. Ihm gegenüber sah Rosa zwischen den zwei Offizieren, aber während sie mit diesen plauderte, schmelten ihre leuchtenden Augen oft mit freundlichem Glanz zu ihm hinüber.

Er sah lächelnd da; auch Eile blieb stumm; aber auf ihrem Gesicht lag ein leichtes, seltsames, bitteres Lächeln. Bitterlich sagte sie: "Zit Fräulein Krüger nicht reizend?"

Herbert sah sie er kaum an.

"Aberdings," entgegnete er. Fräulein Krüger ist sehr liebenswürdig - ein heiteres, reizendes Kind."

"Es ist gut, daß Sie das finden..."

"Was liegt daran?"

"Rosa - Ho'a liegt sehr viel daran. Und für Sie - eröffnet sich eine glänzende Aussicht..."

"Fräulein Eile?" rief er erschrocken aus. Doch sie wandte sich mit einem Achselzucken ab, um dem Diener einen Befehl zu erteilen.

11.

Es war herrliches Winterwetter und prächtige Schneeschaue. Von dem wolkenlosen, hellblauen Himmel strahlte die Sonne blendend auf die weiße Schneedecke, die Felder und Wiesen bedeckte und den Himmelswald in einen wahrhaften Alpeiden, blühenden und launenden Märchenwald verwandelt hatte. Am zweiten Festtage sollte eine Schützenpartie nach dem eine Stunde von Wendhausen ent-

fernen Vorwerk der Domäne stattfinden, welches, umringt von meilenweiten Frühlingswäldern, in idyllischer Einsamkeit lag. Eine größere Gesellschaft aus dem Städtchen hatte sich der Partie angeschlossen; abends sollte dann in dem Wirtshaus 'Zur Tanne', das umweit des Vorwerks am Saume des Waldes lag und im Sommer einen belebten Ausflugsort bildete, getanzt und in der Nacht bei dem herrlichen Vollmondchein die Heimfahrt angetreten werden.

Eine Zeit vor der Abfahrt ließ der Oberamtmann Herbert zu sich bitten.

"Ich höre," sagte er freundlich. "Sie wollen die Partie nicht mitmachen, Herr Hammer?"

"Wenn Sie erlauben, möchte ich allerdings zu Haus bleiben, Herr Oberamtmann," entgegnete Herbert in leiser Bergegenheit.

"Weshalb wollen Sie sich das harmlose Vergnügen nicht gönnen?" fragte der Oberamtmann lächelnd. "Ich habe überhaupt bemerkt," fuhr er ernst fort, "daß Sie sich in letzter Zeit mehr zurückziehen. Weshalb das? Gefällt es Ihnen bei uns nicht mehr?"

"Ich wäre der undandbarste Mensch, wenn ich Ihre Güte nicht anerkennen wollte," versetzte Herbert warm. "Aber ich denke, ein armer Verwalter paßt nicht in die Gesellschaft..."

"Nah - reden Sie keinen Unsinn, Herr Hammer. Wir alle wissen, daß Sie uns gesellschaftlich vollkommen gleich gestellt sind, und wenn Sie sich erst mit Ihrem Vater auseinandersetzen haben werden, so können Sie die ganze Gesellschaft hier auslocken."

"Aber ich denke, ein armer Verwalter paßt nicht in die Gesellschaft..."

"Nah - reden Sie keinen Unsinn, Herr Hammer. Wir alle wissen, daß Sie uns gesellschaftlich vollkommen gleich gestellt sind, und wenn Sie sich erst mit Ihrem Vater auseinandersetzen haben werden, so können Sie die ganze Gesellschaft hier auslocken."

12

Vermischtes.

Die Einziehung des unausgeklühten Landsturmes in Sachsen soll, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, von Mitte Oktober ab erfolgen. Mit den jüngsten Jahressklassen wird begonnen werden.

S e b n i y. Festgenommen wurde der Urheber des Brandes, der am 17. d. M. in der Knopfabrik von Moritz Andreas hier angebrochen war. Der Brandstifter ist der 17 Jahre alte Kontorgehilfe Nigold.

S r o f f u g a. Generaloberst von Hindenburg, der Ritter Öpreußens, ist hier Grundbesitzer. Er besitzt unweit der Schule, an der Emil-Häntchel-Straße, 24 Scheffel Land, die er an dortige Einwohner verpachtet hat.

S o h e n s t e i n. Eine Nobelbahn durch kriegsgefangene Russen anlegen läßt die hiesige Stadterwaltung. Die Nobelbahn soll vom Schanzberg herabgeführt werden.

K n a b e r g. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange trat auf einem Felde in Markersbach zu. Dort waren mehrere Arbeiter mit Kartoffelackern beschäftigt. Bei dieser Arbeit setzte sich der Wagen in Bewegung, dessen Räder dem dadurch zu Fall gekommenen Bernhard Süß aus Trottendorf über den Kopf gingen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

B r a m b o c h. Auf dem Heimwege vom Felde glitt 29jährige Tochter des Gutbesizers Krauß in Naun bei Bramboch i. B. auf dem schlüpfrigen Boden aus, als sie das väterliche Rudgepännchen führte. Die Unglückliche geriet unter die Jagdtiere und wurde erdrückt.

M a r t i n s t r i c h e n. Hier wurde in aller Stille der englische Major Jate beerdigt, der am Sonntag auf dortiger Furt durch Selbstmord geendet hatte. Durch einen Boden trat aus dem Gefangenenlager Torgau eine prächtige Kranzpende beim Gemeindevorsteher ein, die sofort am Grabe niedergelegt wurde. Auf der grünen Schleiße ist der Name und Rang angegeben und die interessante Widmung: From his brother-officers and his comrades in the British Army.

T o r g a u. Hier sind die ersten verwundeten russischen Kriegsgefangenen angekommen, die dem zu einem Lazarett umgewandelten Hotel „Zur Burg“ überwiesen wurden. Die Verletzungen waren aber zum Teil nur leichte Art, so daß sämtliche Russen den Weg zum Lazarett zu Fuß zurücklegen konnten.



Schlachtviehmarkt zu Dresden
am 28. September 1914.

Auftrieb	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht
444	Ochsen	38-55	81-98
447	Bullen	37-53	80-98
403	Kalben und Kühe	25-52	68-95
164	Rälber	44-82	84-102
869	Schafe	38-50	82-100
3787	Schweine	38-49	53-64

Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen langsam.

Versand-Kartons

zum Versenden von Cigarren und Cigaretten und dergleichen bestens geeignet empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlg.

Meine Bettfedereinigungsanstalt mit elektrischen Betrieb

hält sich bei eintretenden Bedarf bestens empfohlen

Hermann Hauffe, Königsbrück
Sintere Gasse 5.

Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine, oder sonstige Zubehör und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preislage. Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbins, Zubehörteile wie Reifen, Laternen, Stöden, Pedale, Ketten, Sättel, Fliedzug usw. in größter Auswahl. Preisverzeichnisse auf Anfrage. Vertreter gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gedr. Grütner
— Berlin — Halensee 85. —

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Russischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Eitzig. 8 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerseminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einl.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der gen. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einmalige Lieferungen à Mark 1.25). Ansichtensendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen mögl. Ratenszahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Schülern in den Besuchen wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern

1. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und

2. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dank schreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Abigung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Auszug aus der Rechnung der Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf auf das Jahr 1913.

Rechnungsabschluß.

Einnahme.

6035 Mk. 87 Pfg.	Kassenbestand des Vorjahres
258529 " 78 "	neue Spareinlagen in 3199 Posten
10395 " — "	zurückgezahlte Darlehen
38948 " 56 "	Zinsen von Hypotheken und Darlehen
3476 " 43 "	Zinsen von Wertpapieren
40 " 80 "	Erlös von erloschenen Konten
5000 " — "	aufgenommene Darlehen
159 " 15 "	sonstige Einnahmen
43469 " 95 "	erhobenes Bankguthaben
366055 Mk. 52 Pfg.	Summe.

Ausgabe.

192362 Mk. 91 Pfg.	Rückzahlungen auf Einlagen in 1232 Posten
91945 " — "	ausgeliehene Kapitalien
22111 " — "	neu angekaufte Wertpapiere
874 " 27 "	gezahlte Stückzinsen
5000 " — "	zurückgehaltene Darlehen
4595 " 89 "	Bewaltungsaufwand
48 " 24 "	sonstigen Ausgaben
43469 " 95 "	Bankeinlagen
5820 " 26 "	Kassenbestand am 31. Dezbr. 1913
366055 Mk. 52 Pfg.	Summe.

Vermögensübersicht.

957405 Mk. — Pfg.	gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen
1810 " — "	an Gemeinden ausgeliehen
98924 " — "	Kurswert der Wertpapiere (Nennwert 105 700 Mark)
4610 Mk. — Pfg.	Pfand- und Bürgschaftsdarlehen
1180 " 89 "	Wert des Inventars
5850 " 26 "	Kassenbestand
1067760 Mk. 15 Pfg.	Summe.

Verpflichtungen.

1067898 Mk. 17 Pfg.	Guthaben der Einleger 1913
	Bestand am 1. 1. 1913 957874 Mk. 60 Pfg.
	Spareinlagen 1913 258529 " 76 "
	gutgeschriebene Zinsen 38656 " 72 "
	hiervon ab 1250061 Mk. 08 Pfg.
	zurückgezahlte Einlagen 192362 " 91 "
	Σ. v. o. 1067898 Mk. 17 Pfg.
8729 Mk. 16 Pfg.	Reservefonds am 31. 12. 1913.
8293 Mk. 05 Pfg.	Bruttoerlösergebnis im Jahre 1913, davon
4642 " 13 "	an die Gemeinde pp.
2319 " — "	Kursverluste
1832 " 82 "	an den Reservefonds.
1067760 Mk. 15 Pfg.	Summe.

Am 31. Dezember 1913 waren Sparkassenscheine im Umlauf 2555
Im Jahre 1913 wurden neue Bücher ausgestellt 231
sind Bücher erloschen 188
Seit Errichtung der Kasse sind überhaupt 3338 Bücher zur Herausgabe gelangt.
Die Spareinlagen werden mit 3 1/2 Prozent verzinst. Der Zinsfuß für ausgeliehene Hypotheken beträgt 4 1/2 Prozent.

Ottendorf-Moritzdorf, am 29. September 1914.
Die Sparkassenverwaltung.

Frauen-Verein

Ottendorf-Okrilla.
Mittwoch, den 30. September, abends
im Gasthof zum schwarzen Ross

Zusammenkunft.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Feldpostbriefe

mit Cigaretten in verschied. Preislage empfiehlt

A. Rose, Friseur.

Saatroggen

— Bestufer Abfaat —
Centner 12 Mk.

verkauft **Rittergut Grünberg.**

Ferkel

verkauft **Rittergut Grünberg.**

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Spielkarten

empfehlen **Buchhandlung H. Rühle.**

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die vornehm illustrierte **Tier-Börse**

BERLIN SO. 16
Göppelner Straße 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmer- und Nutzvögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis: für Zeitschriften nur 78 Pf., drei Hefen nur 90 Pf.

Zugkräftigstes Inseratorgan. Zeitungspreis nur 20 Pf., bei Wiederholungen höher Rabatt.

Verlangen Sie Probehefte, Sie erhalten dieselben gratis u. franko.

Unübertroffen!

Reisewitzer Biere

— Lagerbier —
Kulm, Münchner, Pilsner
Einfach, hell und dunkel
ff. Brauselimonade
empfehlen

Hermann Trieb, Medingen

Telephon Amt Hermsdorf Nr. 41
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik.